

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kennmaße (500, 600 und 700) eingeführt, die den genauen und abgerundeten Schlup weiten der Rahmen entsprechen. Kennmaße, DIN-Nummer und Namen oder Zeichen des Herstellers sind auf jedem Gussstück einzugießen; wodurch die Zugehörigkeit von Rahmen und Deckel sofort ersichtlich ist.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Gommiswald (St. Gallen). (Korr.)
Die Ortsgemeinde Gommiswald brachte dieser Tage zirka 450 m³ Nuzholz zur Versteigerung. Dasselbe wurde in den letzten Wochen gerüstet und liegt aufgeschrankt in den Waldungen ob dem Klosterberg und zum Teil an der Eggstraße. Für Bauholz von 0,60 bis 0,80 m³ wurde ein Erlös von Fr. 38.— bis 43.— erzielt. Trämelholz Obermesser in mittlerer Qualität erreichte Fr. 40.— bis 45.—, bessere Qualität bis Fr. 47.40 pro m³. Weitauß der größte Teil wurde von den hiesigen Sägereien aufgekauft. Der erzielte Preis darf als ein guter bezeichnet werden. Er beträgt im Durchschnitt Fr. 40.70 pro m³ und steht damit um Fr. 2.— tiefer als 1928. Genau der gleiche Durchschnittspreis wurde an der Steigerung vom November 1927 erzielt, während derselbe 1926 nur Fr. 36.50 betrug. Für das an der Eggstraße aufgeschrannte Holz wurden Fr. 1.— bis Fr. 4.— mehr bezahlt als für das im Bergwald an Schlittwegen lagernde Holz. Es läßt sich daraus leicht die Rentabilität guter Waldstraßen, wo man mit Wagen und Auto jederzeit fahren kann, errechnen. Die Transportkosten für dieses Holz auf die hiesigen Sägereien werden zirka Fr. 6.— pro m³ ausmachen und gehen zu Lasten der Käufer. Die Unkosten für Aufrüsten und den Transport an die Wege und Straßen betragen Fr. 5.50. Zur Schonung der bestehenden Jungwüchse und zum Schutz des Altholzbestandes wird zum Rücken des Lingholzes aus stark verjüngten Partien und aus unzugänglichen Hängen und Mulden die von Robert Nebi in Zürich gelieferte Holzschleifeneinrichtung „Racco“ verwendet. Die Vorteile gegenüber dem frühern Schleifen und Kelfen sind hier augenscheinlich. Der große Anfall von Brennholz bei den Holzschlägen zeigt am deutlichsten, welche Schäden in frühern Jahren am stehenden Holz verursacht wurden, wenn die geholzten Stämme in freiem Lauf die Hänge hinunter gerollt wurden. Tannenschlechter von geringerer bis sehr guter Qualität galten Fr. 7.— bis Fr. 17.80 pro Ster. Im Durchschnitt wurde für Brennholz pro m³ Fr. 20.— erzielt. Also kaum der halbe Preis der für Nuzholz erreicht wird. Da der Bedarf an Brennholz Jahr für Jahr kleiner wird, haben die Waldbesitzer das größte Interesse, durch schonliche Behandlung der Bestände den Brennholzanfall auf ein Minimum zu beschränken. Der Bedarf an Nuzholz in der Schweiz ist dagegen so groß, daß kaum zwei Drittel selbst produziert werden und immer noch ein ansehnliches Quantum aus dem Ausland bezogen werden muß.

Totentafel.

- † Henri Baur-Schwarz, Architekt in Basel, starb am 5. November im Alter von 42 Jahren.
- † Ulrich Hohl, Malermeister in Mülheim (Thurgau), starb am 5. November im Alter von 57 Jahren.
- † Mathias Scheidele-Krebsler, Ingenieur in Derlinton (Zürich), starb am 8. November im Alter von 60 Jahren.
- † Alois Henseler-Sidler, Schreinermeister in Adligenswil (Luzern), starb am 8. November im Alter von 50 Jahren.

† Josef Roos-Kenggli, Schreinermeister in Schachen bei Malters (Luzern), starb am 9. November im Alter von 73 Jahren.

† Hans Nebi, Dachdeckermeister in Buchwil (Solothurn), starb am 10. November im Alter von 38 Jahren.

Verschiedenes.

Der neue Vizedirektor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Auf 1. Januar wird die Abteilung für Industrie und Gewerbe mit dem eidgen. Arbeitsamt, das den Namen führt „Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit“, vereinigt. Das neue Amt wird sich in vier Sektionen gliedern, d. h. in eine Sektion für Arbeiterschutz, eine Sektion für Arbeitslosenversicherung, eine Sektion für Sozialstatistik und eine Sektion für berufliche Ausbildung. Während die Chefs der letzten drei Sektionen bereits ernannt waren, galt es noch, den Leiter der Sektion für Arbeiterschutz zu bezeichnen. Als solchen und zugleich als Vizedirektor des Amtes hat nun der Bundesrat am Freitag gewählt Dr. F. Kauschenbach, Fabrikinspektor des Kreises II in Aarau. Der Sektion für Arbeiterschutz werden inskünftig die Fabrikinspektorate unterstellt sein. Ferner liegt ihr die Vollziehung der Bundesgesetze über Arbeiterschutz und die Behandlung allgemeiner Arbeiterschutzfragen ob. In Dr. Kauschenbach hat der Bundesrat jedenfalls eine glückliche Wahl getroffen.

Industrielles aus Glarus. (Korr.) In Glarus ist die Einrichtung einer Fabrik für die Herstellung neuzeitlicher Gasmesser und Nebenapparate nach den Patenten von Ingenieur Strelow, Berlin, geplant. Dieses Unternehmen soll mit einem Aktienkapital von 500,000 bis 600,000 Fr. ins Leben gerufen werden. Die mittlere, leerstehende Fabrik der Herren Gebrüder Streiff auf der Insel in Glarus würde um den Betrag von 60,000 Fr. erworben, zweckmäßig ausgebaut und vergrößert, was einen Betrag von zirka 120,000 Fr. erfordert. Anfangs würde das Unternehmen zirka 20, später 30—50, im Maximum 100 Arbeiter beschäftigen können.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 26. bis 28. November 1929 für ihre Kunden und weitere Interessenten neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XXI. Raution Solothurn. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 63 Seiten Text und 128 Tafeln auf Kunstdruckpapier in Quartformat (24×32 cm). Preis geheftet in Schutzhülle Fr. 30.—, in Ganzleinen gebunden mit Futteral Fr. 38.— Verlag Drell Füßli, Zürich-Leipzig.

Noch etliche wenige Bände und das mächtige Werk der Schweizerischen Bürgerhaus Publikation wird vollendet sein. Neben dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, der selbstverständlich die Hauptlast an der Herausgabe sämtlicher Bände auf seinen Schultern

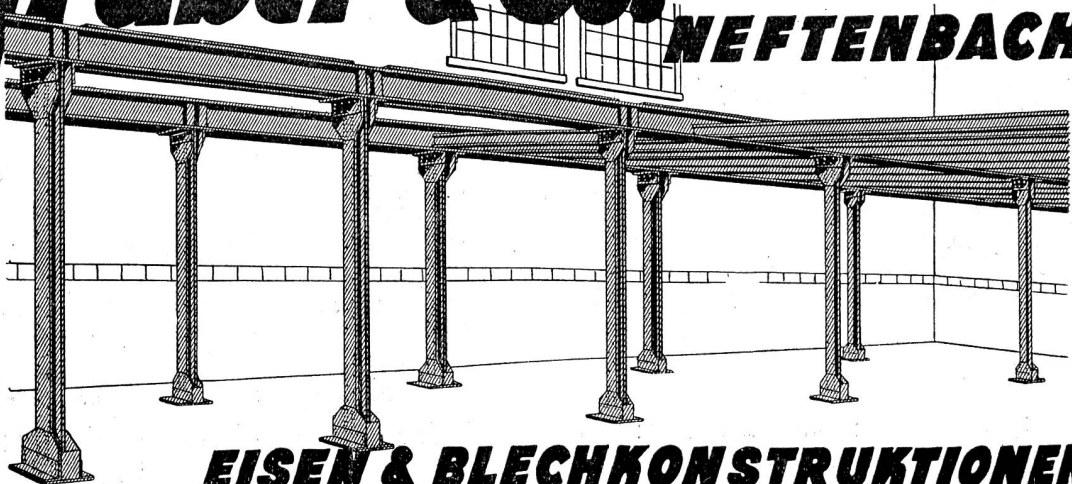
trägt, waren es diesmal die Behörden und eine ganze Reihe von Architekten und Freunde dieser Unternehmung, die durch ihre private Beihilfe, durch Materialbeschaffung einen wesentlichen Teil zum Gelingen der Veröffentlichung des Bandes über den Kanton Solothurn beigetragen haben. In Architekt G. Schlatter fand sich ein gründlicher Textbearbeiter. So gelang eine reiche, ziemlich vollständige und in sich geschlossene Sammlung, die Anspruch darauf erheben darf, in die Reihe unserer streng wissenschaftlichen und zuverlässigen Architekturwerke gestellt zu werden.

Manch flüchtiger Kenner von Stadt und Kanton Solothurn wird beim Lesen und Beschauen dieses Bandes sich wundern, wieviel alte Kultur, und zwar französische, sich in dieser kleinen, alten Aarestadt noch erhalten hat. Vier Fünftel des vorliegenden Buches widmen sich denn auch der Stadt Solothurn, während die umgebenden Anteile und Orten sich in den verbleibenden Rest teilen müssen. Eine allgemeine Baugeschichte der Stadt Solothurn eröffnet den mit großer Fachkenntnis geschriebenen Textteil. Zwei weitere Kapitel erläutern die einzelnen abgebildeten Gebäulichkeiten und vermitteln gleichzeitig alles Wissenswerte über deren Erbauer und einstige Besitzer. Obwohl diese Genealogien sehr ausführlich behandelt sind, überwuchern sie doch in keiner Weise die stets scharf davon getrennten baulichen Beschreibungen; sie lesen sich auch für den Nichtfachmann sehr interessant. Weitere Abschnitte befassen sie mit den Bauten in den Ämtern Lebern, Kriegsfletten, Tal and Gän, während das letzte Kapitel sich noch mit den wenigen erhaltenen Bürgerhäusern des alten, halbmondsförmigen Stadtkernes der Stadt Olten auseinandersetzt.

Zur Blütezeit der römischen Herrschaft in Helvetien bildete das Dorf und Castrum „Solodurum“ einen wichtigen Stützpunkt der strategischen Linie vom Rhein nach dem Genfersee; als Aareübergang war es ein Brückenkastell. Man nimmt an, daß es zur Zeit der Völkerwanderung von seinen Bewohnern verlassen worden sei. Bis zum Jahre 1200 fehlen alle Angaben. Dann aber im 13. Jahrhundert wurden Altstadt und Vorstadt mit Ringmauern umgeben. Diesen Schanzenbauten hat die nachmalige freie Reichsstadt es zu verdanken, daß verschiedene belagernde Scharen erfolglos abziehen mußten. Vom Anfang des folgenden Jahrhunderts datiert eine erste Bauordnung. Feuersbrünste, Erdbeben und Überschwemmungen setzten der Stadt in der Folgezeit noch arg zu. Dann aber kam die Zeit, da das eidgenössische Kriegswesen erstarkte, das Söldnertum sich ausbreitete

und namentlich am französischen Hofe in hohem Ansehen stand. So eigneten sich die schweizerischen Offiziere, von denen das stärkste Kontingent aus Solothurn stammte, französische Manieren und Mäuren an, lernten neben der Festungsbaukunst auch die ganze damalige Wohnkultur der Sebestadt mit der Architektur eines Blondel und der Gartenkunst eines Le Nôtres kennen und zeigten keine Skrupeln, den fremden Stil nach ihrer Heimat zu deportieren. Solothurns Aufschwung vollzog sich im 16. und 17. Jahrhundert: Die veralteten Festungswerke wurden verstärkt und erneuert, ein Schulhaus, das Rathaus, das Gefängnis, die barocke Jesuitenkirche samt Kollegium und das Kornhaus erbaut, dazu eine stattliche Anzahl neuer bürgerlicher Häuser und schließlich nahmen die Ambassadoren, die französischen Gesandten, noch ihren dauernden Wohnsitz innerhalb der Stadtmauern. Auch die Baugesetze erfuhren eine Revision und eine gründliche Erweiterung. So kommt es, daß die Urheber fast aller damaligen Bauprojekte im Ausland zu suchen sind und die Disposition der Räume denen der französischen Schloßanlagen entspricht. Als im Jahre 1717 der Neubau des Ambassadorenhofes in Angriff genommen wurde, entwarf der Bregenzer Franz Bär die Pläne und leitete auch den Bau. Das Wahrzeichen Solothurns, die St. Ursuskirche, die in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts entstand, stammt von einem italienischen Meister, von Cajetan Bisoni, der sich von der Ortllichkeit auch nicht beeinflussen ließ, und den ihm eigenen reinen Stil in diesem Bauwerk zum Ausdruck brachte. In andern Städten der Schweiz bildeten meist die Kaufleute die Träger von Kunst und Wissenschaft; sie waren es, die einen offenen Sinn für behagliche Ausbildung ihrer Häuslichkeit bekundeten. In Solothurn, wo das Reisläufertum als oberste Klasse an Stelle der Kaufmannschaft trat, fehlt deshalb die sonst übliche Ausschmückung der Bürgerhäuser. Auf Anlegung reicher Treppenhäuser wurde noch am meisten Wert gelegt, aber schon Vertäferungen finden sich äußerst selten, und wo man die Wände ausnahmsweise beleben wollte, griff man meist zu Gobelins, die man in den Sommerhäusern jeweils nach der Bewohnung leicht entfernen konnte. Am Ende des 18. Jahrhunderts stand Solothurn auf der Spitze seines architektonischen Schaffens. Kurz nach Vollendung der St. Ursuskirche brach die französische Revolution aus, welche mit der glänzenden Ambassadorenherrschaft radikal aufräumte, mit demselben Schläge aber auch die bauliche Entwicklung der Stadt für die nächsten fünf Jahrzehnte

J. Graber & Co. NEFTENBACH



EISEN & BLECHKONSTRUKTIONEN

unterband. 1835 faßte der große Rat den Beschluß, die Bollwerke zu schleifen, und mit Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie im Jahre 1857 lag die Sicht auf eine industrielle und kommerzielle Zukunft frei.

Neben dem Ambassadorshof war es in der Reihe der stolzen urbanen Bauten vornehmlich das Palais Bessonval, mit seiner Seltenfront am Arelauf, welches einer fürklichen Repräsentation gewachsen war. Als Typus des solothurnischen Patrizierhauses aber gilt ein wesentlich einfacheres und in der Fassade streng symmetrisches Gebilde, das sogenannte „Türmlhaus“: An französisches Vorbild anlehnend, besteht es aus einem Hauptbau, der von zwei meist sehr eleganten Türmen flankiert wird. Ein breiter Mittelgang teilt gewöhnlich die Zimmer in zwei Fluchten. Dem Gartenaspekt mangelt es nicht an Monumentalität. Als charakteristisches Beispiel dieser Gattung kann der Cartierhof gelten. Eine Folge von köstlichen Varianten über dieses Thema sieht man im Sommerhaus Dr. Vigier, im von Hallerhaus (der jetzigen Curia Basilienensis) im Schloß Steinbrugg mit seinen herrlichen Tapisserten, im Türmlhaus Hofmatt, draußen in der Landschaft, im „Königshof“ bei Rüttenen und im Schloß Waldegg am Fuße des Jura bei Solothurn. Eine Abwandlung dazu bildet noch das Landhaus mit seinem achsialen Treppenturm, von dem wieder bald etwas schwerfälligere, bald anmutig leichtere Spezies vorkommen. Im Bad Attisholz endlich sei noch auf die löstliche Lösung für das alte Problem einer Fremdenpension als Muster hingewiesen. Als besondere Hierstücke der Stadt erscheinen die vielfach abgewandelten Formen von Brunnen. Ihre schmückende Funktion auf der Landschaft übernehmen die feingeschnittenen Schilder über den Türen der raffigen Dorfwirtshäuser.

„Befreites Wohnen“. 86 Bilder, eingeletzt und erläutert von Dr. Siegfried Giedion. Schaubücher 14, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Gebunden Fr. 3.—. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Ein Band, aus dem besonders deutlich erhellt, daß die „Schaubücher“ nicht bloß der Augenfreude dienen, sondern zugleich auch erzieherische Aufgaben vollbringen möchten und — vollbringen können. Hier zeigt S. Giedion der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat

bekanntes Vorkämpfer für Sachlichkeit im Bauwesen, durch prägnantes Gegenüberstellen von Altem, oder besser gesagt, von Überaltetem und Neuem, was der moderne Architekt bekämpft und wofür er streitet. Wer die Abbildungen dieses Bandes so betrachtet, wie es Giedion uns lehrt, weiß genau Bescheid über die sozialen und ästhetischen Ziele des Bauens von heute. Er versteht, daß der Mensch unserer Tage befreit sein möchte vom „Haus mit seinen teureren Mieten“, vom Haus als Monument, vom Haus, das uns durch seinen Unterhalt verflaut, er sieht ein, daß wir an Stelle von alledem das billige Haus benötigen, das Haus, das uns das Leben erleichtert. Und ob wir Wohnräume bauen für Reiche oder — die wichtigste Aufgabe der modernen Architektur! — für Leute mit dem Existenzminimum, ob es um Schulen oder Hotels geht, um Heilstätten oder Kinderärten, — immer stellen wir die eine Forderung an die Architekten: Befreit uns von der falschen Monumentalität, von Sockeln und stellen Dächern, gebt uns Häuser, die unserem Lebensgefühl entsprechen, Häuser mit „Licht, Luft, mit Öffnung und Bewegung“, gebt uns keine Häuser mit Fensterpfellern, sondern mit Fensterwänden, Häuser, die uns gestatten, „mit Himmel und Baumkronen“ zu leben, gebt uns Räume, die kein Gefühl von „Eingesperrtsein“ aufkommen lassen!

Noch hat das neue Bauen, das neue Wohnen — und nur darum, weil es neu ist — mit vielerlei Vorurteilen zu kämpfen. Giedions Schaubuch kann manche irrige Ansicht über modernste Architektur zerstören helfen; und weil es um eines der wichtigsten Probleme für die Menschen von heute geht, um ein Problem für „Jedermann“, darum sollte dieses Buch auch in „Jedermanns“ Händen sein.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zufendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. belegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

549. Wer hat abzugeben gut erhaltene Niederspannungs-Kabel, 160–200 m, bis 1000 Volt, $3 \times 16 \text{ mm}^2$ oder $3 \times 25 \text{ mm}^2$? Offerten mit Angabe der Konstruktionsart unter Chiffre 549 an die Expd.

550. Wer liefert Faserstoffe, wie Asbest, oder andere als Armierung für Zementplatten? Offerten unter Chiffre 550 an die Expd.

551. Wer liefert Buchentritte, gedämpft oder ungedämpft, roh abgekantet, 45 oder 50 mm stark: $11 \times 1.20 \times 32 \text{ cm}$ breit, $31 \times 1.15 \times 32 \text{ cm}$ breit, $5 \times 2.55 \times 15 \text{ cm}$ breit, $1 \times 1.23 \times 13 \text{ cm}$ breit? Offerten mit Preisangaben unter Chiffre 551 an die Expd.

552. Wer liefert circa 100 m Rollbahngelise, 7 cm hoch, mit den erforderlichen Verbindungsstücken, ebenso 60 m Geleise mit Drehscheibe für Schmalspurbahnwagen? Schienenhöhe circa 9 cm. Offerten unter Chiffre 552 an die Expd.

553. Wer liefert moderne Maschinen für Ristenfabrikation, Druck- und Ablängmaschine? Offerten an Gebrüder Wüthrich, Langnau i. G.

554. Wer liefert Traktor für Baugeschäft, neu oder wenig gebraucht? Offerten unter Chiffre 554 an die Expd.

555. Wer hätte 1 gebrauchten 6 PS Rohöl-Motor abzugeben, event. mit Kühler oder fahrbar, für transportable Säge? Offerten an Ed. Gämperle, Sägerei, Ubingen (Toggenburg).

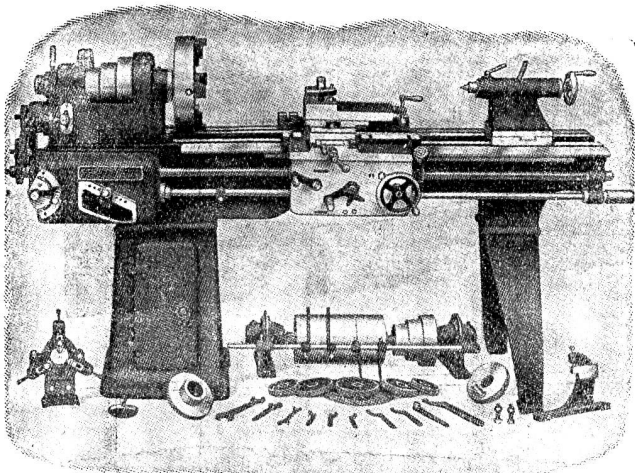
556. Welche Firmen liefern komplette Einrichtungen für die Herstellung von Zement- und Kalk-Sandsteinen und machen ausführliche unverbindliche Offerten mit Rentabilitätsberechnungen? Offerten unter Chiffre 556 an die Expd.

557. Was für Versicherungsgesellschaften übernehmen Rückversicherungen geleisteter Garantien für gelieferte Waren? Offerten unter Chiffre 557 an die Expd.

558. Wer hätte 1 noch gut erhaltenen Leimofen für größere Werkstatt mit Spänefüllung abzugeben? Offerten an Schellenberg & Züst, mech. Zimmerei, Affoltern a. A.

808

WERKZEUG-MASCHINEN



W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: Zürich
Lager und Bureau: Brandschenkestrasse 7